

# Motivationskultur an euren Schulen

**Beitrag von „Meike.“ vom 5. Mai 2016 17:03**

Divide et impera - das hat schon bei den alten Römern funktioniert.

Und wenn sich in der Geschichte mal was geändert hat, dann wenn Menschen zusammen gestanden und sich gemeinsam gewehrt haben.

Leider hab ich manchmal das Gefühl, dass das auch immer mehr aus der Mode kommt. Sich zu organisieren wird in Zeiten des wiederbelebten Individualismus und der Selbstoptimierungsmaxime als altmodisch, etwas verschroben "alt-68er" oder "irgendwie links" empfunden, auch wenn es eigentlich einfach nur eines - nämlich logisch und sinnvoll ist.

Ein geeintes und informiertes Kollegium lässt sich nicht so leicht spalten und hat vielfältige Möglichkeiten demokratisch auf Schulgestaltung und Arbeitsbedingungen einzuwirken. Per Abstimmung in der Gesamtkonferenz, per Strukturen, die den Vereinzelungstaktiken von oben entgegen wirken, per Netzwerke, in denen temporär unrund Laufende aufgefangen und nicht ausgesondert werden.

Vor allem viele junge Kollegen nehmen diese Strukturen nicht gerne an. Entweder fühlen sich noch unverwundbar und glauben, alles immer schaffen und noch richtig Karriere machen zu können, oder das Gegenteil ist der Fall: sie fühlen sich überlastet und verwundbar und wollen vor allem eines: gefallen und keinen Ärger kriegen. Aber auch bei den Älteren gibt es noch das gute, alte Einzelkämpfertum ... ganz leicht für eine gute geschulte Schulleitung sich da diejenigen rauszupicken, mit denen sie Druck machen kann. Hier in Hessen gibt es nicht umsonst neuerdings die SL-Seminarreihe "Führen und Folgen" 😊

## Zitat

Oder die Schülerschaft, wenig Disziplinkonflikte z.B. oder weil ihr Erfolge seht, bei dem was ihr macht?

Oder dass ihr "gelobt" werdet, also eure Arbeit verbal honoriert wird in irgendeiner Form?

Oder dass ihr Freiheiten habt, z.B. Verantwortung tragt für ein Ressort (nicht nur offizielle Funktionsstellen, sondern auch kleinere Bereiche, erfolgreiche Theater-AG, Schulgarten, Physikkabinettverantwortlicher... für die ihr euch berufen fühlt und die Orga innehaltet)?

Oder einfach, weil ihr gerne euer Fach unterrichtet?

Alles anzeigen

Auf mich trifft alles davon zu, Gott sei Dank (sprach die Atheistin): Ich unterrichte mein Fach gerne und bekomme positives Feedback von meinen Abiturienten.

Ich habe eine Fachschaft, die eng kooperiert und in Notfällen zusammensteht (War aber auch ein langer und durchaus steiniger Weg bis dahin.)

Und ich hab meine Nische in der Schule, in der ich neben dem Englischunterricht noch etwas Sinnvolles tue.

Die andere Hälfte meines Jobs (GPR) bedeutet extrem unregelmäßige und schlecht zu steuernde Arbeitszeiten - aber auch spannende und immer, immer neue Fragen und Begegnungen, Dinge, die ich lerne. Ich empfinde das als sehr bereichernd, wenn auch anstrengend. Ich hab viel Verantwortung in bestimmten Bereichen, aber auch immer mal wieder Erfolgserlebnisse, die die schlaflosen Nächte vor einem brenzlichen Verfahren / Konflikt / Beratung /...ausgleichen.

Ich bin aber in diesem Teil meines Jobs fast ununterbrochen mit denen befasst, die in Verhältnissen arbeiten, wie sie Dejana beschreibt. Und das empört mich zunehmend. Und ich werde auch zunehmend ungehaltener mit Menschen, die die Verhältnisse, die exemplarisch beschrieben wurden, am Laufen halten. Sowohl der Typ "Ich mach hier mein eigenes Ding und die ganzen kollegialen-Zusammenhalt-Käse geht mich nix an" als auch die "Und was macht eigentlich die Gewerkschaft?"-Jammerer, die immer drauf warten, dass auf wundersame Weise *ein anderer ihre* Probleme löst oder die "Kopf runter und irgendwie hoffen, dass man nicht auffällt"-Gestalten, die dann auch nicht bereit sind, für ihre Rechte irgendwie einzustehen, weil "das kann ja Ärger geben" oder "dann hat mich vielleicht die Schulleitung nicht mehr lieb?". Wasch mich, aber mach mich nicht nass.